

IN CHRISTUS

Nr. 10/28 - Oktober 2005

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

*DER WEG IN DIE
FREIHEIT DES GEISTES (20)*

*(Neutestamentliche Wirklichkeit - der große Übergang, oder:
Die neutestamentliche Wende - 3. Briefe)*

1. Apostolische Credentials (Gal. 1,1-5)
(Fortsetzung 14)

4.1. Die Fülle der Gottheit leibhaftig (Fortsetzung)
4.1.c. Der Inhalt dieser Fülle (Fortsetzung)

Die «charismata» (Fortsetzung)
2. Tim. 1,6.7

*Aus diesem Grund erinnere ich dich daran, die Gnadengabe Gottes wieder anzufachen, die durch Auflegung meiner Hände in dir ist; denn Gott hat uns nicht **den Geist** der Furchtsamkeit gegeben, sondern **der Kraft** und **der Liebe** und **der Besonnenheit** (gr. soophronismos)» (2. Tim.1,6.7).*

Timotheus war durch den Druck der Umstände und der Ereignisse, die sich im ganzen kleinasiatischen Raum abgespielt haben, völlig verunsichert und eingeschüchtert. Dies war der Anlass, warum Paulus ihm noch einen weiteren Brief schickte, und zwar drei bis vier Jahre später, in welchem er ihn nochmals eindringlich an das erinnerte, was mit ihm geschah, als er ihn zusammen mit andern Brüdern unter Handauflegung zu seinem apostolischen Dienst ordinierte. Hier steht nicht das Charisma des apostolischen Dienstes zur Diskussion. Das hatte er ja bereits, und aufgrund dieses Charismas war er auch in Ephesus, um dort im Werk des Herrn zum Rechten zu sehen. Nein, diesmal unterstrich Paulus die Qualität dieses Charismas, und worin es sich von dem Zustand, in dem er sich gerade jetzt befand und in den er immer tiefer hineinzuschlittern drohte, unterschied.

Paulus registrierte in seinem Junior Partner einen «Geist der Furchtsamkeit», der das Gegenteil von dem signalisierte, was er einst durch den Dienst der verantwortlichen Brüder und aufgrund eines konkreten prophetischen Wortes¹ empfangen hatte. Drei Dinge charakterisierten diesen Geist: «Kraft», «Liebe», «Besonnenheit». Wir wollen alle drei Charakteristika dieses Charismas kurz einzeln betrachten.

Einen Geist der Kraft

Timotheus hatte vor irgend etwas Angst. War es die Angst, in seinem Dienst zu versagen, dem hohen Profil und den Anforderungen, die sein Lehrer, Paulus, an ihn stellte, nicht gewachsen zu sein? Oder hatte ihn die Menschenfurcht beschlichen, weil die Leute anfangen, sich seinen Anordnungen zu widersetzen, sich seinen Zielsetzungen zu verweigern und ihm die Gefolgschaft kündigten, wenn er sich auf Paulus und seine eigene Berufung unter diesem Apostel berief? Unzweifelhaft war Timotheus eingeschüchtert. Er hatte viel von seinem ursprünglichen Schwung, von seiner Schärfe, die er bei Paulus so bewunderte und die er ein Stück weit übernommen hatte, von seinem Diensteifer verloren.

Er ließ große, nach Einschätzung von Paulus zu große Vorsicht walten, er wägte seine Worte ab und versuchte, nach bestem Wissen und Gewissen niemandem ein Ärgernis in den Weg zu legen. Mit andern Worten: Er hatte seine Richtung geändert und den Weg der Kompromisse eingeschlagen, um sich wenigstens den Rücken freizuhalten.

Was war geschehen? Nun, aus beiden Schreiben geht hervor, dass sich in Kleinasien eine bestimmte Lehre breitmachte und mehr und mehr Anhänger fand, welche ihr ganzes Gewicht auf die «Erkenntnis», auf «Gnosis²» legte. Sie trat geheimnisvoll auf, redete von großen Mysterien, in die man, auch wenn man bereits gläubig geworden war, erst eingeweiht werden musste, und zu deren wesentlichen Kenntnissen man erst gelangte, wenn man sich einer rigorosen Selbstdisziplin und Askese unterwarf. Dazu gehörte, dass man sich bestimmter Speisen enthalten sollte, und auf keinen Fall heiraten durfte³. Man bediente sich durchaus christlicher Begriffe, wies ihnen aber eine andere Bedeutung zu, bzw. stellte sie in andere Zusammenhänge und unter andere Voraussetzungen. Das Ergebnis dieser fremden Lehren waren Überlegenheitsdenken («Ich bin heiliger als du»), Streitfragen und Wortgefechte⁴, was zu Neid, Zwietracht, Lästerung, bösen Verdächtigungen (Misstrauen) führte. Das, was einmal durch die Apostel und Propheten und von Christus selbst von Gott geoffenbart und durch den Geist zur Wirklichkeit geworden war, wurde durch diese Lehren aus dem Offenbarungszusammenhang herausgelöst und in mystische Spekulationen hineinverwoben, die jeglichen Inhalts entbehrten. Es war alles eine Frage der rechten Erkenntnis, des richtigen Zusammenhangs, des passenden Ausdrucks und der richtigen Abstammung⁵.

Mit anderen Worten: Alles bewegte sich auf einer rein verbalen Ebene. Wer sich auf diese Ebene begab, der verlor den Bezug zur geistlichen Realität, zur geistlichen Wirklichkeit der Dinge, d.h. er verlor in der verbalen Auseinandersetzung jede geistliche Orientierung und jeden geistlichen Rückhalt. Paulus sah noch tiefer: Er verlor die Kraft, diesen mentalen Ungeheuern entgegenzutreten und sie zur Strecke zu bringen. Mit Worten konnte man gegen sie nichts ausrichten. Diese mystischen Eskapaden entsprachen zu sehr den Bedürfnissen, Wünschen, ja Begierden des Fleisches, als dass man sie ihnen ausreden konnte. Zudem versprachen sie Einfluss und Macht. Wer mehr wusste, hatte mehr Einfluss, und wer mehr Einfluss hatte, hatte auch mehr Macht. Zudem schien die Sache auch einträglich zu sein, fanden doch diejenigen, die Macht ausübten, vor allem im esoterischen Bereich, immer auch die richtigen Mittel, sich die Besitztümer ihrer gutgläubigen Adepten dienstbar zu machen.

Paulus erinnerte hier Timotheus an etwas, das er von seiner Zeit im gemeinsamen Dienst mit dem Apostel eigentlich noch klar vor Augen haben sollte: *«Meine Rede und meine Verkündigung bestand nicht in überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit⁶ beruhe, sondern auf Gottes Kraft»⁷. - «Das Reich Gottes besteht nicht in Worten, sondern in Kraft!»⁸ - «Denn unser Evangelium ist nicht nur in Worten zu euch gekommen, sondern auch in Kraft und im Heiligen Geist und in großer Gewissheit⁹». Diese drei Belegstellen sollten genügen, um uns an das zu erinnern, was Paulus im Sinn hatte, als er zu Timotheus vom «Geist der Kraft» sprach.*

Der Heilige Geist - die Kraft Gottes

Was hat Timotheus erlebt, als Paulus und die verantwortlichen Brüder ihm die Hände auflegten? Offensichtlich hatte der Heilige Geist in besonderer Weise von ihm Besitz ergriffen, und zwar auf eine Weise, die für die Beteiligten sofort wirksam und sichtbar wurde. Paulus nennt ihn den Geist der Kraft! Nun, Kraft sieht man nicht an sich, aber an ihrer Wirkung! In einer gewissen Weise wurde Timotheus ein anderer Mensch, so wie einst Saul und David, als der Heilige Geist über sie kam¹⁰. Fortan war der Geist die treibende Kraft ihres Lebens, bei Saul nur kurz (zwei Jahre), bei David mit wenigen Unterbrüchen ein ganzes Leben lang. Etwas war in ihr Leben eingezogen, ja, hatte die Gewalt über ihr Denken, Wollen und Fühlen gewonnen, das nicht von dieser Welt, nicht aus dieser Schöpfung und auch nicht aus ihrer angeborenen Persönlichkeit stammte. Es war der Geist, die Gegenwart Gottes in Person in ihnen, die sich manifestierte und sie zu dem befähigte, was sie sagten und taten. Wie machtvoll waren die Taten Sauls am Anfang, als er das Volk einte und die Feinde in die Flucht schlug!

Und wie machtvoll erst waren die Taten Davids, bis er schließlich als König in Jerusalem einzog und die Bundeslade nach Zion einholte! Wir reden hier nicht von dem, was mit einem Menschen geschieht, wenn er von neuem (von oben her) geboren wird. Auch da wirkt die Kraft Gottes, denn kein Mensch ist fähig, von sich aus ein neuer Mensch zu werden und Jesus nachzufolgen. Aber diese Kraft manifestiert sich bei der Wiedergeburt als Kraft eines neuen, göttlichen Lebens mit allen Veranlagungen, ein Leben nach Gottes Vorstellungen zu führen. Wir reden von dem, was geschieht, wenn der Herr einen Menschen, den er sich als Werkzeug zubereitet hat, offiziell in der Gemeinde zum Dienst ausrüstet und in seine Funktion einsetzt. Es ist die wirksame Kraft Gottes, die sich durch diesen Gott geweihten Menschen manifestiert und das Werk Gottes in Gottes Sinne und mit göttlichen Mitteln vorantreibt.

Ist diese Kraft dann, wenn sie einmal in einem Menschen Einzug gehalten hat, automatisch wirksam bis an sein Ende? Nein. Wenn wir die Biographien aller Diener des Alten und Neuen Bundes überschauen, sehen wir ein deutliches Muster sich abzeichnen. Die Kraft wirkt da, wo der Betreffende sich rückhaltlos und vollständig an die Bedingungen hält, unter denen Gott ihn in Dienst genommen hat, und die Voraussetzungen erfüllt, die es dem Geist ermöglichen, ungehindert in seinem Leben wirksam zu sein, und solange er sich an diese Voraussetzungen hält. Sobald er Kompromisse eingeht oder in Sünde fällt, lässt die Kraft nach (s. Simson), und das kann soweit gehen, dass er, wie einst Saul, sein Mandat verliert und zugrunde geht. Aber auch das Umgekehrte ist möglich: Wo immer ein Einbruch stattgefunden hat, wo wie bei Timotheus die Kraft geschwunden ist und einem Geist der Furchtsamkeit Platz gemacht hat, kann sie zu neuer Flamme angefacht oder entzündet werden, indem man umkehrt und sich neu nach den Bedingungen Gottes ausrichtet.

Schauen wir uns nun einmal etwas näher an, in welcher Form sich der Geist der Kraft in einem solchen Berufenen und Auserwählten manifestiert.

Kraft zur Überführung des Gewissens

Genauso, wie bei uns selbst der Heilige Geist unser Gewissen im Zentrum traf und zur Buße überführte, so kann unter der Kraft des Geistes das Wort eines neutestamentlichen Dieners (wie Paulus und Timotheus und viele andere mit ihnen) das Gewissen seiner Zuhörer aufscheuchen und zur Buße überführen. Wer das Wort unter der Kraft des Geistes verkündigt, sucht nicht das Verständnis oder die Zustimmung seiner Hörer, sondern er sucht deren Herz, und im Zentrum ihres Herzens deren Gewissen. Alle vollmächtigen Verkündiger der Kirchengeschichte können das Gleiche bezeugen: Wo immer sie unter der Kraft Gottes gestanden sind, hat das Wort die Menschen im Herzen getroffen, und sie haben aufgeschrien: «Weh mir, ich vergehe!» und gerufen: «Was sollen wir tun, um gerettet zu werden?»

Eine Verkündigung, die nicht bewirkt, dass die Menschen anfangen, etwas zu tun, um ihr Leben zu ändern, steht nicht unter der Kraft des Geistes. Der Geist ruft immer Reaktionen hervor, sowohl positive (Buße, Umkehr, Gehorsam, Hingabe, usw.), wie auch negative (Widerspruch, Widerstand, Verfolgung, möglicherweise Martyrium). Jedenfalls kann dem manifestierten Geist gegenüber nichts neutral oder passiv bleiben. Wo immer der Geist sein Werk hat tun können, ist nichts mehr so, wie es einmal war. Das ist die Kraft des Geistes. Daran erkennt man sie.

Kraft zum Zeugnis

Was diesen Aspekt betrifft, so wird er uns am direktesten deutlich, wenn wir Paulus selbst zitieren: «Als ich zu euch kam, Brüder, kam ich nicht, um glänzende Reden oder gelehrte Weisheit vorzutragen, sondern um euch das Zeugnis Gottes zu verkündigen. Denn ich hatte mich entschlossen, bei euch nichts zu wissen außer Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten. Zudem kam ich in Schwäche und in Furcht, zitternd und bebend zu euch. Meine Botschaft und Verkündigung war nicht Überredung durch gewandte und kluge Worte, sondern war mit dem Erweis von Geist und Kraft verbunden, damit sich euer Glaube nicht auf Menschenweisheit stützte, sondern auf die Kraft Gottes¹». Und wie sich das konkret anfühlt, sagt er im zweiten Brief an die Korinther: «Die Waffen, die wir bei unserem Feldzug einsetzen, sind nicht irdisch, aber sie haben durch Gott die Macht, Festungen zu schleifen; mit ihnen reißen wir alle hohen Gedankengebäude nieder, die sich gegen die Erkenntnis Gottes auftürmen. Wir nehmen alles Denken gefangen, so dass es Christus gehorcht; wir sind entschlossen, alle Ungehorsamen zu strafen, sobald ihr wirklich gehorsam geworden seid²».

Die Kraft seines Dienstes zeigte sich bei Paulus in der *Vollmacht*, die Gott ihm verlieh. Und dies in doppelter Hinsicht: Zunächst einmal gab ihm Gott Einblicke in seinen Heilsratschluss wie keinem seiner Mitapostel und wohl keinem seiner Nachfolger durch die ganze Kirchengeschichte hindurch, ausgenommen, allerdings mit einigen Einschränkungen, Johannes, dem Gott enthüllte, «was bald geschehen muss¹³», und dem er Einblick gewährte in die unsichtbare Welt des Himmels. Was jedoch Gottes Heilsratschluss betraf, die Entscheidungen, die Gott traf vor Grundlegung der Welt, und die Strategien, mit denen Gott in der Geschichte diese Heilsratschlüsse verwirklichte und alle Pläne, Gedanken, Konzepte Gottes einzig und ausschließlich in Christus bündelte, und die Radikalität, mit der in Christus die alte Schöpfung beseitigt wurde und eine neue Schöpfung in Erscheinung trat, deren Verkörperung und Identität die Gemeinde ist als «die Fülle dessen, der alles in allen erfüllt¹⁴» - all dies hat Gott Paulus anvertraut, und das hat er auch mit großer Vollmacht und Kühnheit verkündigt. Er stellte, wann immer er verkündigte, seine Zuhörer vor göttliche Tatsachen, über die man nicht mehr diskutieren konnte. Mit letzter Konsequenz führte dies stets zu einem unausweichlichen Entweder-Oder, und darin lag ja auch die ganze Brisanz seiner Verkündigung. Man spürt die Wucht dieser Vollmacht jedesmal, wenn man einen der Briefe von Paulus aufschlägt und sich darein vertieft. Aber so hat er auch mündlich verkündigt, und das Ergebnis waren niedergerissene Festungen, Gedankengebäude, Ideologien, religiöse Bollwerke. Der Geist erhob durch die Verkündigung dieses Apostels den Anspruch eines bedingungslosen Gehorsams und der Unterwerfung unter die von Gott gesetzten Bedingungen. Daran kam keiner vorbei, der sich mit Christus einlassen wollte. Das war die Kraft des Zeugnisses in seiner Verkündigung. Diese Vollmacht begründete *Gewissheit* bei den Zuhörern. Wer das Evangelium so verkündigt bekommt, der *weiß*, was bei Gott Sache ist, der *weiß*, worauf er seinen Glauben gründen kann, an wen er glaubt, und was geistlich wirklich ist und was nicht. Und dieses Wissen ist ein inneres Wissen, kein Kopfwissen, kein mentales Aneignen von Lehrgegenständen oder hermeneutischen¹⁵ Zusammenhängen. Dieses Wissen kommt aus einem inneren Sehen der Dinge, die da verkündigt werden, und bewirkt wird dieses innere Sehen durch die Kraft des Heiligen Geistes, der diese Verkündigung hervorbringt und bestätigt.

Kraft, Widersprüche zu ertragen und durch die Hölle zu gehen

Dass eine solche Verkündigung Widerspruch, Widerstand und Verweigerung hervorruft, ist offensichtlich. Denn sie liegt quer zu allem, wozu der Mensch von sich aus imstande ist. Sie stellt auch alles in Frage, was dem Menschen von Natur aus einleuchtet, was ihm richtig und logisch erscheint, was er überblicken und damit auch in seiner Verfügung behalten kann. Sie erschüttert alle natürlichen Grundlagen und Voraussetzungen, sie provoziert alle vom Menschen geschaffenen Strukturen und Autoritäten, Ideologien und Philosophien, sie widerlegt oder stellt zumindest in Frage alle menschlichen Erkenntnisse, relativiert sie oder postuliert ihr Gegenteil und ihre Ungültigkeit.

Die beste Definition, die ich für einen neutestamentlichen Christen je gelesen habe, lautet: «Ein Christ ist grenzenlos glücklich, absolut furchtlos, und *immer in Schwierigkeiten*». Was uns jetzt beschäftigen soll, ist das letzte Charakteristikum, das wir kursiv gedruckt haben. Heißt das, dass Christen aus Prinzip notorische Querschläger sind, eigenwillig, starrköpfig, die nichts gelten lassen können, was nicht auf ihrem Mist gewachsen ist? Nein, es heißt vielmehr, dass sie kraft des Geistes, der in ihnen ist, und aufgrund der Kraft, die in ihnen und durch sie wirksam geworden ist, nicht in das Koordinatennetz dieser Weltzeit mit ihren Gesetzen und Voraussetzungen hineinpassen, dass sie deshalb überall anecken, dass man sie nirgends einordnen und damit domestizieren kann. Ein anderer Geist, eine andere Wirklichkeit beherrscht sie und erfüllt ihr Denken, Fühlen und Wollen, so dass man nie im voraus sagen kann, was sie sagen und tun werden, und welche Richtung sie als nächstes einschlagen werden. Es ist mit ihnen, wie Johannes es von denen gesagt hat, die «von neuem geboren» wurden: «*Der Wind weht, wo er will, und du hörst sein Sausen; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist jeder, der aus dem Geist geboren ist¹⁶*». Genauso könnte man dieses Bild auf jemand anwenden, der in der Kraft des Geistes das Evangelium verkündigt: «*So ist jeder, der Gott in der Kraft des Geistes dient*».

Gerade Paulus hat wie kaum jemand vor ihm und nach ihm unablässig wegen seiner kompromisslosen, vollmächtigen Verkündigung Widerspruch, Trübsal, Verfolgung, Gefängnis erduldet, nicht zu reden von den vielen Querelen,

die er innerhalb der christlichen Gemeinschaft durchzustehen hatte, weil es immer wieder solche gab, die mit ihm nicht einverstanden waren und deshalb wieder und wieder heimliche und auch offene Machtkämpfe vom Zaun rissen. Verschiedentlich kommt er in seinen Briefen darauf zu sprechen, etwa hier:

«Ich habe weit mehr Mühsal, über die Maßen viele Schläge ausgestanden, war weit mehr in Gefängnissen, öfters in Todesgefahren. Von den Juden habe ich fünfmal 40 Schläge weniger einen empfangen; dreimal bin ich mit Ruten geschlagen, einmal gesteinigt worden; dreimal habe ich Schiffbruch erlitten; einen Tag und eine Nacht habe ich in der Tiefe zugebracht. Ich bin oftmals auf Reisen gewesen, in Gefahren auf Flüssen, in Gefahren durch Räuber, in Gefahren vom eigenen Volk, in Gefahren von Heiden, in Gefahren in der Stadt, in Gefahren in der Wüste, in Gefahren auf dem Meer, in Gefahren unter falschen Brüdern; in Arbeit und Mühe, oftmals in Nachtwachen, in Hunger und Durst, oftmals in Fasten, in Kälte und Blöße; zu alledem der tägliche Andrang zu mir, die Sorge für alle Gemeinden»¹⁷.

Das Bedrückendste ist wohl die Aussage: «in Gefahren unter falschen Brüdern». Falsche Brüder dürfte es eigentlich gar nicht geben. Und dennoch gibt es sie, und es gibt sie oft zuhauf. Wo immer ein Dienst unter der Kraft Gottes hingelangt, geht es kontrovers zu, wird ihm widersprochen, wird Position bezogen, brechen Loyalitäten auseinander und werden Verteidigungs- und Abwehrmechanismen in Gang gesetzt. Man fühlt sich ertappt, angegriffen, disqualifiziert, verletzt, entwaffnet, hilflos. Es kommt unweigerlich zum Wenn-Dann-Syndrom: «Wenn das zutrifft, was dieser verkündigt und mit solcher Gewissheit propagiert, dann liege ich falsch, dann habe ich die Botschaft vom Kreuz nicht richtig verstanden, dann muss ich meine alte Position verlassen und den Weg des Kreuzes und dem Lamm nach neu lernen, mit andern Worten: Dann muss ich noch einmal von vorne beginnen. Und wer will das schon. Da versuche ich doch lieber, mich zu verteidigen, den unbequemen Angreifer zu diffamieren, seine schwachen Punkte herauszufinden und eine Gegenoffensive zu starten».

Paulus hatte viele Gegner. Er spricht in diesem Zusammenhang von einem «Pfahl im Fleisch», den er «einen Engel Satans» nennt. Was immer man darunter auch verstehen mag, es könnte sich sehr wohl um einen ganz bestimmten Gegner handeln, der ihn ständig verfolgte und ihn fertig zu machen suchte, wo immer er konnte. Sicher hat Paulus tief darunter gelitten. Ja, er bekennt freimütig: *«Damit ich mich wegen der außerordentlichen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Pfahl fürs Fleisch gegeben, ein Engel Satans, dass er mich mit Fäusten schlage, damit ich mich nicht überhebe. Seinetwegen habe ich dreimal den Herrn gebeten, dass er von mir ablassen soll. Und er hat zu mir gesagt: «Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft wird in der Schwachheit vollkommen»¹⁸!*

Hier haben wir sie wieder, die Kraft des Geistes! Das alles war für Paulus nur deshalb zu ertragen, weil die Kraft Gottes ihn dazu befähigte und ihm das Durchhalten ermöglichte. So erlebte er die Gnade Gottes immer wieder als neue Kraftstöße, die es ihm möglich machten, sich aus seiner Schwachheit und Ausweglosigkeit zu erheben und siegreich weiterzuschreiten, so wie die Apostelgeschichte endet: «ungehindert¹⁹»! Am deutlichsten lässt sich dies während seiner ersten Missionsreise in Lystra aufzeigen:

In Lystra hatte Paulus einen Mann getroffen, der «von Geburt an gelähmt» war, und den er im Namen Jesu heilte. Als die Heiden glaubten, die Götter seien zu ihnen herabgekommen und hätten in der Gestalt von Zeus und Hermes dieses Wunder vollbracht, klärte Paulus sie auf und verkündigte ihnen das Evangelium. Er rief sie dazu auf, sich von diesen «nichtigen Götzen» zu bekehren und an den lebendigen Gott zu glauben, der sich in Christus den Menschen zugewandt hatte. Durch diese Aufklärung verunsichert, wendete sich ihre anfängliche Offenheit sofort in puren Hass und in Wut um, als Juden von Antiochia und Ikonium kamen und sie gegen Paulus und Barnabas aufwiegelten.

Paulus wurde auf der Stelle gesteinigt und danach vor die Stadt hinausgeschleppt in der Meinung, er sei tot. Dann aber heißt es: *«Doch als ihn die Jünger umringten, stand er auf und ging in die Stadt. Und am folgenden Tag zog er mit Barnabas fort nach Derbe»²⁰*. Er stand auf, als wäre nichts geschehen! Wie fühlt man sich denn, wenn man gesteinigt wurde? Stephanus jedenfalls stand nicht wieder auf. Und das Größte war, dass er keineswegs floh, sondern in die Stadt Lystra zurückkehrte und am folgenden Tag seine Missionsreise fortsetzte, und zwar mit Erfolg.

Und damit nicht genug: Nach erfolgreichem Dienst in Derbe kehrte er wieder nach Lystra zurück! Wenn das kein überzeugender Beweis für die Kraft des Geistes ist, die in diesem Manne wirksam war!

Kraft, Wunder und Zeichen zu wirken im Namen Jesu

Aber die Kraft des Geistes äußerte sich nicht nur in Form der Vollmacht, die diesen Apostel in besonderer Weise auszeichnete, sondern auch in der Fähigkeit, im Namen Jesu Wunder und Zeichen zu wirken. Und auch dieser Aspekt kommt im Dienst von Paulus mehr als deutlich zum Ausdruck. Eben haben wir gelesen, wie er in Lystra den Gelähmten heilte. In Troas weckte er sogar einen Jüngling, der während seiner langen Darlegung des Heilsratschlusses Gottes im dritten Stock eingeschlafen und dann zum Fenster hinaus gestürzt war und auf der Stelle starb, von den Toten auf! Auf der Insel Melite, nach dem Schiffsbruch in der Adria, heilte er den Vater des Publius, der an der Ruhr erkrankt war, und dies löste eine Lawine von Heilungen aus, weil die Inselbewohner alle Kranken zusammentrugen und sich von Paulus die Hände auflegen ließen. Sie wurden alle geheilt.

Doch wissen wir natürlich, dass dies kein besonderes Merkmal von Paulus war. Der ganze Dienst der dreieinhalb Jahre von Jesus in Judäa, Samaria und Galiläa war eine einzige Kette von Wundern und Zeichen und Kraftwirkungen! In ihm kam ja die Kraft des Geistes in gewaltiger Fülle zur Darstellung und Anwendung. Und die größte Manifestation dieser Kraft geschah nach dem Kreuz, als er am dritten Tag von den Toten auferstand! Seither ist jeder Dienst in der Kraft des Geistes ein Dienst in der Kraft der Auferstehung und Erhöhung Christi! Paulus konnte sich rühmen: *«Gott aber sei Dank, der uns allezeit in Christus triumphieren lässt und den Geruch seiner Erkenntnis durch uns an jedem Ort offenbart! Denn wir sind für Gott ein Wohlgeruch des Christus unter denen, die verlorengehen; den einen ein Geruch des Todes zum Tode, den andern aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Und wer ist hierzu tüchtig? Denn wir sind nicht wie so viele, die das Wort Gottes verfälschen, sondern aus Lauterkeit, von Gott aus reden wir vor dem Angesicht Gottes in Christus²¹».*

Nun erhebt sich natürlich die Frage: Sind Wunder und Zeichen, sind solche Kraftwirkungen, wie sie sich im Dienst Jesu und im Dienst mehrerer Apostel zutrugen, ein unabdingbares Wesensmerkmal echter Apostolizität, echter, geistlicher Vollmacht? Sind sie, mit andern Worten, ein sicheres Kennzeichen für den Geist der Kraft, für das also, was den Dienst aller neutestamentlichen Apostel und Propheten charakterisierte? Müssen wir also, um behaupten zu können, wir hätten einen Dienst neutestamentlichen Kalibers, also einen Dienst unter der Kraft Gottes, des Geistes, unbedingt Wunder und Zeichen vorweisen können? Sind wir ohne Wunder und Zeichen keine echten Diener Christi und des Kreuzes, keine echten Repräsentanten neutestamentlicher Wirklichkeit?

Um diese Frage zu beantworten, können wir wiederum Paulus als Zeugen heranziehen. In seinem 2. Korintherbrief (nach der historischen und kontextuellen Sachlage war es bereits der 4. Brief von Paulus an diese Gemeinde!) sprach er sich diesbezüglich folgendermaßen aus: *«Die Zeichen eines Apostels sind unter euch gewirkt worden in aller Geduld, in Zeichen und Wundern und Kraftwirkungen²²».* Wenn nach dem Verständnis der allermeisten evangelikalischen Gotteskinder die Zeichen eines Apostels «Wunder und Zeichen und Kraftwirkungen» sind, dann macht dieser Satz in 2. Kor. 12,12 keine Sinn. Es ist dem Testzusammenhang nach eindeutig, dass das zweimalige Erwähnen von «Zeichen» nicht dasselbe bedeuten können. Zuerst spricht der Paulus von den «Zeichen eines Apostels», also von dem, was einen Apostel kennzeichnet und charakterisiert, woran man ihn erkennt.

Dann führt er weiter aus, diese Zeichen, diese typischen Merkmale eines Apostels seien in aller Geduld und in Zeichen und Wundern und Kraftwirkungen gewirkt worden. Um die Sache auf deutsch wirklich deutlich zu machen, muss man den Wortlaut ergänzen: *«Die Zeichen eines Apostels sind unter euch gewirkt worden in aller Geduld, in (Begleitung von) Zeichen und Wundern und Kraftwirkungen».* Zeichen, Wunder und Kraftwirkungen sind folglich nicht identisch mit den Zeichen eines Apostels, sondern sie begleiteten diese und halfen mit, diese echten Zeichen eines Apostels erst hervorzubringen und zu legitimieren. Was konkret diese Zeichen sind, wird hier nicht gesagt. Wir können sie nur aus dem gesamten Zeugnis des Neuen Testaments bezüglich des Dienstes von Paulus herausdestillieren.

Was hier aber ganz eindeutig ausgesagt wird, ist die Tatsache, dass die Zeichen eines Apostels nicht Zeichen und Wunder und Kraftwirkungen sind. Der Geist der Kraft vollbringt Zeichen und Wunder und Kraftwirkungen, und wo immer man sich in Übereinstimmung mit ihm befindet, darf man auch solche Zeichen und Wunder erwarten und erleben. Aber sie sind nicht die Zeichen eines Apostels. Man kann auch ein authentischer apostolischer Diener im Vollsinn des neutestamentlichen Zeugnisses sein, wenn Zeichen und Wunder nur spärlich oder praktisch gar nicht geschehen. Normal ist das nicht, denn Paulus bezeugt, dass die Zeichen eines Apostels «in Begleitung von Zeichen und Wundern und Kraftwirkungen zustande kommen. Aber wir sollten sie nicht speziell zu unserem Thema machen und sie unbedingt fordern. Wunder und Zeichen unterstehen der freien Gnade Gottes, und Gott teilt sie zu, wie er will und wann er will. Zeichen eines vollmächtigen apostolischen Dienstes jedoch sind sie nicht. Was aber sind dann die Zeichen eines Apostels? Ich denke da an zwei Dinge:

1. An die vielen Wundmale, Schrammen und Narben, die deutlich am Körper von Paulus zu erkennen waren, und auch an die vielen anderen Zeichen, die davon sprechen, durch was alles dieser Mann hindurchgegangen ist. Für Paulus waren dies die echten Trophäen, die Gold- und Silbermedaillen, die er während seiner apostolischen Karriere eingeheimst hat, und die ihn vor allen andern Dienern Gottes auszeichneten. Er nennt sie an einer andern Stelle «die Malzeichen²³ Christi».

2. In einem weiteren Sinne können unter den «Zeichen eines Apostels» die Früchte seines Dienstes sein: Die Gemeinden, die durch seinen Dienst entweder entstanden, oder aber aufgebaut und gefördert worden sind, die seine Handschrift tragen, mit andern Worten: die Qualität der Ergebnisse seines Dienstes. Das jedoch sind bloß Mutmaßungen. Punkt 1 besitzt große Wahrscheinlichkeit, Punkt 2 liegt ebenfalls auf der Ziellinie, jedoch erst an zweiter Stelle. Wunder und Zeichen und Kraftwirkungen können alle Kinder Gottes erleben, wenn sie Gottes Wort vertrauen und so vor Gott leben, dass, wenn sie sich auf den Namen Jesu berufen, Gott sich damit identifiziert und sich zu ihrem Wort stellt. Apostel und Propheten haben keine Exklusivrechte auf Wunder und Zeichen.

Kraft zum Überwinden

Die Kraft des Geistes bewirkt im Diener Gottes eine solche Gewissheit, Kühnheit, geradezu Dreistigkeit, dass sie ihn befähigt, in allen Umständen und Fährnissen siegreich zu bleiben und alle Hindernisse und Feindschaften zu überwinden. Hört, was er in Römer 8 triumphierend schreibt: «*Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch irgend ein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrr²⁴».*

Da ist es wieder, dieses «absolut furchtlos»! Mit an Tollkühnheit grenzender Sicherheit steht Paulus mitten in dieser Welt, mitten in seiner spezifischen Zeitlage und proklamiert Fakten und Tatsachen, die weder Engel, noch Menschen, noch Dämonen leugnen können. Er beruft sich auf Gesetzmäßigkeiten, welche die unsichtbare Welt Gottes regieren und nach denen alle Werke, die Gott je getan hat und noch tun wird, ablaufen. Er kennt diese Gesetze, hält sich daran, vertraut ihnen, und weiß, dass sie hundertprozentig funktionieren. Und er ist sich deshalb so sicher in allem, was er tut und verkündigt, weil er in ununterbrochener Gemeinschaft mit Christus und der himmlischen Wirklichkeit der Auferstehung lebt, von der er weiß, dass sie sicherer und zuverlässiger ist als alles, was man in dieser Welt sehen, berühren und betasten kann.

Wer Gott kennt, fürchtet keinen Teufel, keinen Dämon, keinen Gegner. Hören wir auch David im Originalton: «*David aber sprach zu dem Philister: Du kommst zu mir mit Schwert und mit Speer und mit Wurfspieß; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn der Heerscharen, des Gottes der Schlachtreihen Israels, die du verhöhnt hast! An diesem heutigen Tag wird dich der Herr in meine Hand ausliefern, und ich werde dich erschlagen und deinen Kopf von dir nehmen, und ich werde die Leichname des Heeres der Philister an diesem Tag den Vögeln unter dem Himmel und den wilden Tiere der Erde geben, damit die ganze Erde erkenne, dass Israel einen Gott hat!*

Und diese ganze Gemeinde soll erkennen, dass der Herr nicht durch Schwert und Spieß hilft; denn der Kampf ist die Sache des Herrn, und er wird euch in unsere Hand geben²⁵»

Welche Kühnheit, welche Glaubensgewissheit spricht aus diesen Worten! Könnten wir das auch sagen? Ich meine nicht einfach aus der Schrift zitieren, sondern in ganz konkreten Situationen aussprechen, wo uns das Wasser bis zum Hals steht und wir von allen Seiten bedroht und bedrängt werden? Sind wir nicht allesamt Angsthasen und Feiglinge geworden, wenn es darum geht, sich zur Autorität des Namens Jesu zu bekennen und ihn ganz konkret in unseren Umständen auszusprechen? Sollte dies der Fall sein, dann fehlt uns der Geist der Kraft, und dann sollten wir alles unternehmen, um wieder unter diese Kraft zu gelangen. Worte sind genug gewechselt worden. Lassen wir die Fakten sprechen.

Die Kraft des Geistes ist die Kraft eines unerschütterlichen Glaubens. Sie befähigt uns, in allem die Überlegenheit Gottes zu sehen und in allen Umständen die strategischen Vorteile zu erkennen, die sich von Gottes Sichtweise her ergeben, und diese zu nutzen. Sie schenkt uns geöffnete Augen, so dass wir die Dinge und Umstände so sehen lernen, wie Gott sie sieht. Führen wir uns diesbezüglich noch ein Beispiel zu Gemüte: *«Als nun der Diener des Mannes Gottes am Morgen früh aufstand und hinausging, siehe, da lag um die Stadt ein Heer mit Pferden und Streitwagen. Da sprach sein Knecht zu ihm: O weh, mein Herr! Was wollen wir nur tun? Er sprach: Fürchte dich nicht! Denn die, welche bei uns sind, sind zahlreicher als diejenigen, welche bei ihnen sind! Und Elischa betete und sprach: Herr, öffne ihm doch die Augen, damit er sieht! Da öffnete der Herr dem Knecht die Augen, so dass er sah. Und siehe, der Berg war voll feuriger Rosse und Streitwagen rings um Elischa her²⁶».*

Kraft als geistliche Autorität in Wort und Tat

Auch wenn das neutestamentliche Wort für Autorität bzw. Vollmacht «*exousia*» lautet, und nicht «*dynamis*» (Kraft), so wird doch an vielen Stellen deutlich, dass «Kraft» synonym für «Macht», «Autorität», «Vollmacht» verwendet wird. Jeder kann in seinem persönlichen Studium die Probe aufs Exempel machen. Der Geist der Kraft befähigt jeden Diener des Heiligtums, mit Macht und Autorität zu sprechen und zu handeln. Wo immer wir im Namen Jesu hingehen (und das können wir nur, wenn wir gewiss sind, dass der Herr uns dorthin sendet), was immer wir in seinem Namen sagen (und das können wir nur, wenn wir sein Wort haben!) und in seinem Namen tun (und das können wir nur, wenn wir im Gehorsam seinem Befehl bzw. seiner Anweisung gegenüber handeln), besitzen wir göttliche Autorität und können seinen Willen gegen alle Widerstände und Unmöglichkeiten durchsetzen.

Menschen und Umstände müssen uns gehorchen, weil sie ihm gehorchen müssen, und wir nur stellvertretend hier unten reden und handeln. Möge der Herr uns aufs Neue mit dem Geist der Kraft ausrüsten, damit wir seine glaubwürdige Zeugen werden und seiner würdig wandeln. Dann besitzen wir seine Autorität, und die Herrschaft Gottes setzt sich durch. Dann wird sich unser Dienst vollmächtig auswirken, und er wird gewaltige Früchte bringen. Der Dienst unter der Kraft des Geistes ist ein Dienst der Herrschaft Gottes. Sowohl Jesus wie Paulus haben immer vom Reich Gottes gesprochen, haben dieses Reich angekündigt und ihm Bahn gebrochen. Und dieses Reich ist ein Reich der Autorität des Namens Jesu! Manfred R. Haller

1 vgl. 1. Tim. 4,14 - Einheitsübersetzung

2 vgl. 1. Tim. 6,20

3 vgl. 1. Tim. 4,3

4 vgl. 1. Tim. 6,4

5 vgl. 1. Tim. 1,4: - «Mythen und Genealogien»

6 Anthroposophie!!!

7 s. 1. Kor. 2,4+5

8 s. 1. Kor. 4,20

9 s. 1. Thess. 1,5

10 s. 1. Sam.10,6.9 (Saul); 1. Sam. 16,13 (David)

- 11 s. 1. Korinther 2,4-7 - Einheitsübersetzung
- 12 s. 1. Korinther 10,4-6 - Einheitsübersetzung
- 13 s. Offenbarung 1,1 - Einheitsübersetzung
- 14 Eph. 1,23
- 15 hermeneutisch: Hermeneutik ist die wissenschaftliche Auslegung und Erklärung des biblischen Textes.
Es geht hier also um das verstandesmäßige Erkennen und Begreifen biblischer Texte.
- 16 s. Johannes 3,8
- 17 s. 2. Korinther 11,23b-28
- 18 s. 2. Korinther 12,7-9b
- 19 s. Apostelgeschichte 28,31 – letztes Wort!
- 20 s. Apg. 14,8-20
- 21 s. 2. Korinther 2,14-17
- 22 s. 2. Korinther 12,12
- 23 s. Galater 6,17 – die Wundmale, Malzeichen, Narben, bzw. Einkerbungen von erlittenen Wunden
und Verletzungen
- 24 s. Römer 8,37-39
- 25 s. 1. Samuel 17,45-47
- 26 s. 2. Könige 6,15-17